

Rebergarten

MEIN HERBSTLIC



Mitunter gehe ich in einem wahren Glückstaumel durch den Garten und sehe mir die Bescherung an. Ja, es hat geklappt. Ja, es ist fast alles so gewachsen, wie ich es mir erträumt habe, und vieles hat meine Erwartungen übertroffen und ist sogar besser gekommen, als ich zu hoffen wagte. Ich liebe die samtigen, satten Farben der Dahlien, im warmen Herbstlicht leuchten sie noch einmal richtig auf. Viel Arbeit war es, diesen Garten neu anzulegen, vor allem in den ersten Monaten. Oft war ich noch im Licht der Strassenlampe draussen, wenn meine kleine Tochter schlief, und harkte die Erde zwischen den Gemüsezeilen. Der Bo-

den war hart und rissig und bröckelte wie schlecht gemischter Beton. Ständig musste ich harken. Aber wo vor einem Jahr noch eine Tanne und eine Thuja ihre dichten Schatten warfen, gedeihen nun Salate und Gemüse für uns und unsere Gäste, für die Hühner und die zwei Dutzend Kaninchen, und es bleibt immer noch genug übrig zum Verschenken.

Nun ist auch die ideale Zeit, um Stecklinge von Büschen, verholzenden Kräutern und Rosen zu schneiden. So lässt sich eine Vielzahl von Pflanzen problemlos und günstig vermehren. Ausserdem schleppt man auf diesem Weg keine Schädlinge und Krankhei-

An der Sonne sitzen
und den Spätsommer
geniessen,
bevor das grosse
Aufräumen losgeht.



Im Herbstlicht
leuchten die
satten Farben der
Dahlien noch
einmal richtig auf.

HES DAHLIENFEST

ten ein, was ja bei gekauften Pflanzen leider mitunter der Fall ist. Von den Duftgeranien muss ich Nachwuchs ziehen, weil ich immer wieder welche verschenke. Auch von meinem geliebten Geranium 'Anne Folkard', das man aus mir unverständlichen Gründen in der Schweiz nirgends zu kaufen bekommt, muss ich Nachwuchs züchten – es ist der schönste Storchschnabel, den ich kenne, von dunklem Magenta mit tiefschwarzem Auge. Ich weiss nicht, wie viele davon ich schon unter die Leute gebracht habe. Wahrscheinlich geht der gesamte Schweizer Bestand auf diesen einen Trieb zurück, den ich aus meinem irischen Garten mitgebracht habe.

Das Gute an der Stecklingszucht ist auch, dass mein winziges Gewächshaus bei dieser Gelegenheit noch einmal zum Einsatz kommt – man muss solche Investitionen ja amortisieren, wie mein Mann sagt. Ich beschatte es mit Brettern, die ich aufs Dach lege. Am besten bewurzeln Stecklinge in mit Wasserdampf gesättigter Luft. An warmen Tagen giesse ich Wasser auf den Boden und schliesse die Türe gleich wieder. Und dann geniessen wir die letzten Spätsommertage, sitzen für einmal einfach nur an der Sonne und ruhen uns etwas aus, bevor dann das grosse Aufräumen und Mistschaufeln im November losgeht. Der Pfau schaut aus der Voliere zu uns herüber, lässt gelegentlich ein heiseres Krächzen vernehmen, und sobald wir nicht hinschauen, schlägt er das Rad.

Sabine Reber (Text)
ivia Hofer (Bilder)



Der Pfau lässt gelegentlich ein Krächzen vernehmen. Sobald niemand hinschaut, schlägt er das Rad.

Wo vor einem Jahr noch eine Tanne dichten Schatten warf, gedeiht nun leckeres Gemüse.

Mit dieser Folge endet der «Rebergarten» für 2008. In der November-Ausgabe startet die Rubrik «Sabines Bücherecke», in welcher unsere Kolumnistin Sabine Reber über die Wintermonate ihre liebsten Gartenbücher vorstellt. Und ab April nächsten Jahres geht's weiter mit dem «Rebergarten»: Erfahren Sie, liebe Leserinnen und Leser, wie Sabine Rebers kleine Tochter Jeanne Rose den Garten ihrer Mutter erkundet...

Sabine Reber

PORTRÄT



Sabine Reber, freischaffende Schriftstellerin und Gartenpublizistin, hat nebst Prosa und Lyrik zwei Gartenbücher veröffentlicht. «Traumpaare im Beet» und «Ein Gartenzimmer für mich allein» sind beide im renommierten Münchner Callwey-Verlag erschienen.

Mehr über ihre Bücher, Veranstaltungen sowie eine umfangreiche Gartenfotogalerie gibt es auf der Homepage von Sabine Reber: www.rosamundi.net.